

*Strecke BE 613*  
*Linienführung 2*  
*Landeskarte*

*Langenthal - St. Urban - Zofingen*  
*Jüngere Linienführung*  
*1108, 1128*

**GESCHICHTE** *Stand März 2005 / D*

Diese Linienführung führt am ehemaligen Langenthaler Bad vorbei, das in den Zwanzigerjahren des 18. Jahrhunderts durch Hans Geiser eröffnet worden war. GOHL (1862: 338 ff.) erwähnt den eine Viertelstunde von Langenthal entfernt an der «grossen Landstrasse» liegenden Badebetrieb mit insgesamt 21 hölzernen Wannern als «charakteristisches Merkmal der Neuzeit». Nachdem der Badebetrieb um 1880 hatte eingestellt werden müssen, wurde eine Bierbrauerei eingerichtet, die allerdings nur während acht Jahren Gerstensaft herstellte. Seither ist das Wirtschaftsgebäude das Restaurant «Hirschen-Bad» (KUNSTFÜHRER DURCH DIE SCHWEIZ 1982: 534).

**GELÄNDE** *Aufnahme 1. Oktober 1985 / rb*

Der Verlauf der 1834 gebauten Kunststrasse ist durchgehend nachweisbar. Traditionelle Wegsubstanz ist in Form von längeren Dammwegpartien im Gebiet Moos anzutreffen. Die durchgehend asphaltierte Strasse ist zwischen 6 und 10 m breit. Die grösste Breite erreicht die Strasse zusammen mit beidseitigen Radstreifen. Die Dammpartien weisen Erdböschungen von bis zu 2 m Höhe auf.

Ausgangs Langenthal sind ein Stundenstein (Abb. 1) und das ehemalige Badegebäude (mit der Jahreszahl «MDCCC1» über der Eingangstüre) sowie das Restaurant «Hirschen-Bad» erhalten (Abb. 2).

*Neun Stunden von Bern gibt dieser nach  
1825 aufgestellte Stundenstein an. Der  
Stein ist aber 10 Wegstunden von Bern  
entfernt (WEBER 1976: 79).  
Abb. 1 (D, 21. 4. 2005)*



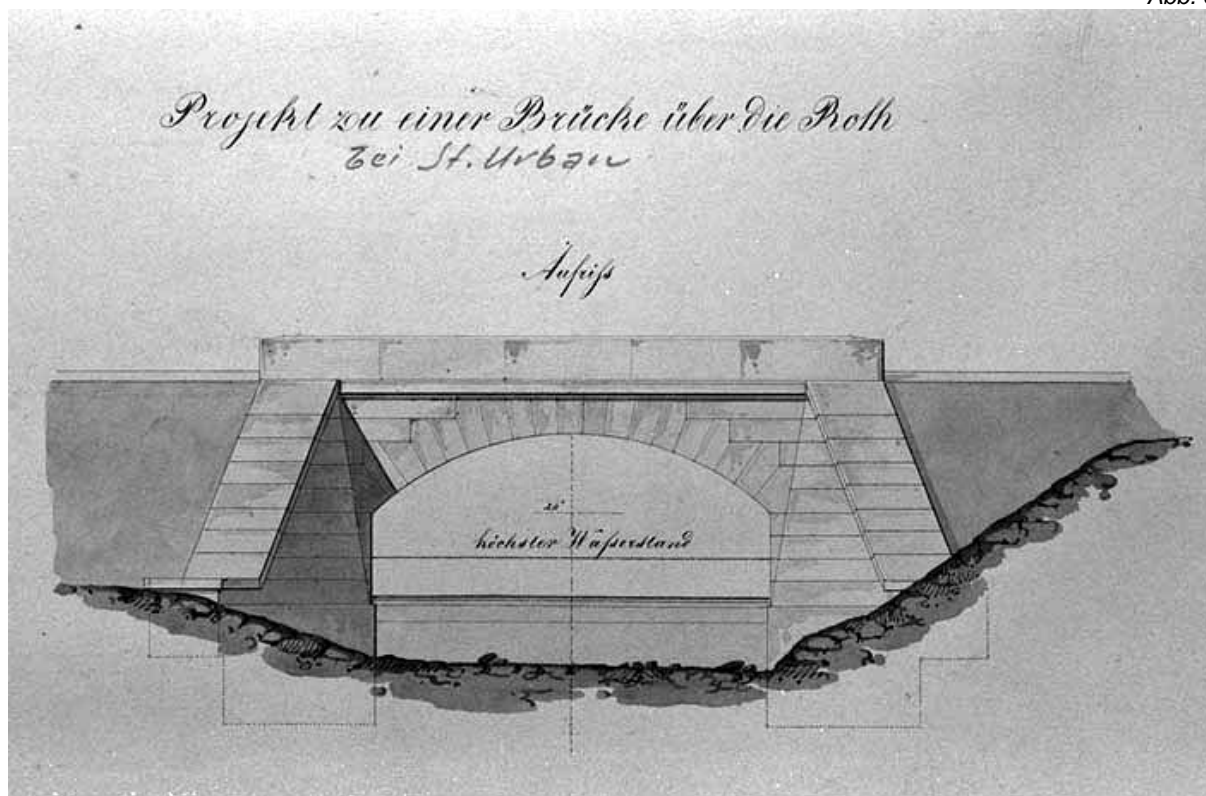
*Das ehemalige Langenthaler Bad, heute  
das Restaurant «Hirschen-Bad»  
präsentiert sich als stilvolles Gebäude.  
Abb. 2 (D, 17. 7. 1998)*



Am Endpunkt der Linienführung befindet sich die Steinbogenbrücke über die Rot, die die Grenze zum Kanton Aargau markiert. Die Brücke besteht aus Kalksteinquadern und hat eine Bogenspannweite und eine Fahrbahnbreite von je 7.5 Metern. Der heutige Betonüberbau und die beidseitigen Eisengeländer stammen von einem Umbau, der durch eine Inschrift auf das Jahr 1960 datiert wird (Abb. 3).

Beim Übergang über die Rot endet die Linienführung. An der Nordost-Ecke der Brücke steht ein Grenzstein von 1900, der so genannte «Dreiländerstein» mit den eingemeisselten Wappen der anstossenden Kantone Aargau, Bern und Luzern.

Die Brücke über die Rot entspricht dem Projekt von GATSCHET (1836). 1960 wurde die ursprüngliche Konstruktion mit einem Betonüberbau versehen und die Steinbrüstung durch ein Eisengeländer ersetzt.  
Abb. 3



— Ende des Beschriebs —